

AKUT

2-2018

www.aerzte-ohne-grenzen.de



Nigeria
**TOUDJANI
ÜBERLEBT**

Afghanistan
**EIN GEZEICHNETES
LAND**



© Barbara Sigge

Liebe Leserinnen und Leser,

eine Geburt sollte etwas Schönes sein. Etwas, auf das sich die werdenden Eltern freuen. Doch vielerorts stellt eine Geburt ein hohes gesundheitliches Risiko dar. Durch Komplikationen während Schwangerschaft und Geburt sterben nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) jeden Tag weltweit mehr als 800 Frauen.

Vierorts – in Flüchtlingslagern, in Kriegs- und Krisengebieten – fehlt schlicht die medizinische Betreuung, die im Notfall Leben retten kann. Für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** ist deshalb die Gesundheit von werdenden Müttern und Babys ein besonders wichtiges Anliegen. In vielen sogenannten Mutter-Kind-Projekten leisten wir weltweit Hilfe für Schwangere, Gebärende und Neugeborene. Mehr als 300.000 Geburten begleiteten wir weltweit im Jahr 2017, einen großen Teil davon in Afghanistan. In dem von Konflikten gezeichneten Land haben sich die Kämpfe in den vergangenen Monaten weiter verstärkt – eine furchtbare Situation, vor allem für junge Familien (mehr dazu ab S. 6).

Neben der Geburtshilfe leisten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch Vorsorgeuntersuchungen, medizinische Behandlungen von Neugeborenen sowie Beratungen zur Familienplanung. Diese Hilfe ist dringend nötig. Ich freue mich, Sie als treue Spenderinnen und Spender dabei an unserer Seite zu wissen.

Ihr Florian Westphal, Geschäftsführer



AFGHANISTAN © Aurelie Neyret/The Ink Link



IMPRESSUM

ÄRZTE OHNE GRENZEN

Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

Redaktion: Valeska Cordier, Lars Pfeiffer
Mitarbeit: Malte Mühle, Oliver Barth, Jan Heftler,
Barbara Hohl, Gudrun Köhler (Produktion),
Oliver Krull (Lektorat)

Verantwortlich: Annette Dörrfuß

Layout: Moniteurs, Berlin

Litho: highlevel, Berlin

Druck: Drescher Full-Service Versand GmbH

Erscheinungsweise: dreimal jährlich

Auflage: 295.000, gedruckt auf 100 % Altpapier,

mit dem blauen Umweltengel ausgezeichnet.

Die Kosten für Produktion und Versand eines
AKUTs liegen bei 77 Cent.

Redaktionsschluss: 16.05.2018

Titelbild: Der Junge Toudjani im Flüchtlings-
lager Ngala im nigerianischen Bundesstaat
Borno. © Sylvain Cherkaoui/COSMOS



INHALT

4 AUS UNSEREN PROJEKTEN

Afghanistan

6 EIN GEZEICHNETES LAND

Nigeria

10 TOUDJANI ÜBERLEBT

Marion Thimm im Porträt

12 „BALSAM FÜR DIE SEELE“

Jahresbericht 2017

14 ZAHLEN UND FAKTEN

Interview

18 PRINZIPIEN UND WERTE LEBEN

Veranstaltungen

19 LIVE VOR ORT – LIVE FÜR SIE



Aktuell ist **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in rund 70 Ländern aktiv. Derzeit sind 125 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Deutschland in 36 Ländern im Einsatz.

AUS UNSEREN PROJEKTEN

DEUTSCHLAND

25 Jahre **ÄRZTE OHNE GRENZEN**

Am 9. Juni 1993 gründeten sieben Frauen und Männer in Bonn die deutsche Sektion von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**. Ziel war es, in Deutschland Fachkräfte für Projekteinsätze zu begeistern und die Öffentlichkeit über unsere Arbeit zu informieren. Im Folgejahr begannen wir, Spenden für unsere Projektarbeit einzuwerben. Im Jahr 2000 zog der Verein nach Berlin. 25 Jahre nach seiner Gründung beschäftigt **ÄRZTE OHNE GRENZEN** rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Deutschland.

WELT-CHAGAS-TAG

Engagement gegen Tropenkrankheit

Am 14. April startete **ÄRZTE OHNE GRENZEN** eine Kampagne, um auf Chagas aufmerksam zu machen. Mit der parasitären Krankheit sind weltweit circa sechs Millionen Menschen infiziert, die meisten in Lateinamerika. Chagas wird vor allem durch den Biss von Raubwanzen übertragen und schädigt Herz, Verdauungsorgane und Nervensystem. Die Diagnose ist schwierig, für die Therapie fehlt es an verträglichen Medikamenten. Darüber informieren wir mit unserer Initiative und setzen uns für die Entwicklung besserer Diagnostika und Behandlungsmethoden ein.

SÜDSUDAN

Hilfe am Fluss

Rund um den Ort Old Fangak im Norden des Südsudans suchen Tausende Menschen Schutz vor der Gewalt im Land. Umgeben von Sumpfland ist die abgelegene Gegend weniger von den Konflikten betroffen. Gleichzeitig ist es für die Menschen dort schwierig, medizinische Hilfe zu erreichen: Das Krankenhaus von Old Fangak ist die einzige Einrichtung, die umfassende Versorgung anbietet. Unsere Teams begleiten dort Geburten und behandeln unter anderem mangelernährte Kinder und Patientinnen und Patienten mit Malaria oder Atemwegsinfekten.



Während der Regenzeit nutzen die Teams auch Boote, um Patienten entlang der Flüsse und Sümpfe zu erreichen. © Alle Fotos: Frederic Noy/COSMOS

DEUTSCHLAND

PALÄSTINENSISCHE
AUTONOMIEGEBIETE

MALI

SÜDSUDAN

PALÄSTINENSISCHE AUTONOMIEGEBIETE

Behandlung von Verletzten in Gaza

Proteste und Unruhen im Gazastreifen haben dazu geführt, dass mehr Patientinnen und Patienten in den dort von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** unterstützten Einrichtungen Hilfe suchten. Seit Ende März haben unsere Teams mehr als 930 Menschen mit schweren Schussverletzungen versorgt. Die meisten Patienten werden langfristige Nachbehandlungen benötigen. Wir haben daher zusätzliches Personal eingesetzt und die Bettenzahl in den Kliniken erhöht, um eine adäquate Weiterbehandlung sicherzustellen.

MALI

10.000 Kinder geimpft

In der Wüstenregion Kidal im Norden Malis leben viele Nomadengruppen ohne Zugang zu Gesundheitseinrichtungen. Viele Kinder sind deswegen nicht gegen Diphtherie, Masern, Keuchhusten und andere Krankheiten geimpft. Deshalb starteten Teams von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** mit den malischen Behörden im Januar eine Impfkampagne. Einige Impfstoffe müssen in mehreren Einzeldosen verabreicht werden. Insgesamt erhalten etwa 10.000 Kinder zwischen null und fünf Jahren umfassenden Impfschutz.



In der kleinen Zeltklinik können auch chirurgische Eingriffe vorgenommen werden.



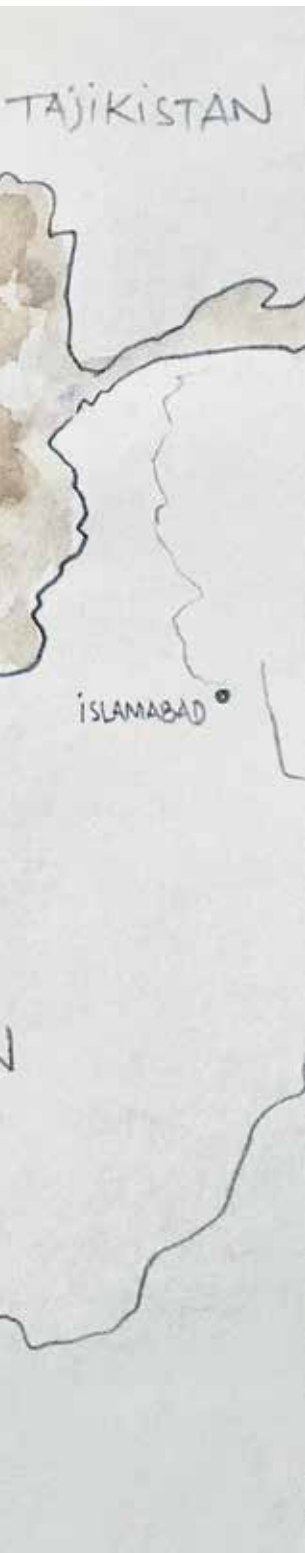
Ein kleines Mädchen wird wegen Malaria behandelt.

Afghanistan

EIN GEZEICHNETES LAND



Unsere Geburtsklinik in Chost
liegt im Osten des Landes
nahe der Grenze zu Pakistan.
© Aurelie Neyret/The Ink Link



In unserer Klinik in Chost in Afghanistan kommen mehr Kinder zur Welt als in jedem anderen Projekt von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**. Bisher konnten wir darüber nur wenig berichten, fotografieren ist dort kaum möglich. Nun haben wir eine Möglichkeit gefunden, Einblicke in unsere Arbeit zu geben.

Aurelie Neyret sitzt mit einem Farbkasten am Krankenhausbett eines Neugeborenen. Das wenige Tage alte Baby schläft. Mit einem Pinsel malt sie den kleinen Kopf des Jungen, der unter einer bunt gemusterten Decke hervorlugt. Die Klinik, in die wir die französische Illustratorin eingeladen haben, steht in Chost. Die Region nahe der pakistanischen Grenze zählt zu den konservativsten des Landes. Das Fotografieren oder Filmen von Frauen ist hier nur sehr eingeschränkt möglich. An Orten, wo es um ganz intime Hilfe geht, wie in einer Geburtsklinik von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**, ist es so gut wie undenkbar. Im öffentlichen Raum bewegen sich Frauen meist voll verschleiert und selten allein. Unser Krankenhaus soll daher ein Ort sein, an dem sie sich unbeobachtet fühlen können. Um dies zu gewährleisten und Missverständnisse zu vermeiden, sind Aufnahmen innerhalb des Krankenhauses untersagt. Seit wir das Projekt eröffnet haben, konnten wir daher kaum anschaulich über unsere Arbeit berichten und haben lange nach einer Möglichkeit gesucht, die Geschichten der Patientinnen und Mitarbeiterinnen verständlich zu erzählen. Mithilfe der einfühlsamen Arbeit einer Illustratorin gelingt es uns nun, eines der größten Mutter-Kind-Projekte von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** vorzustellen.

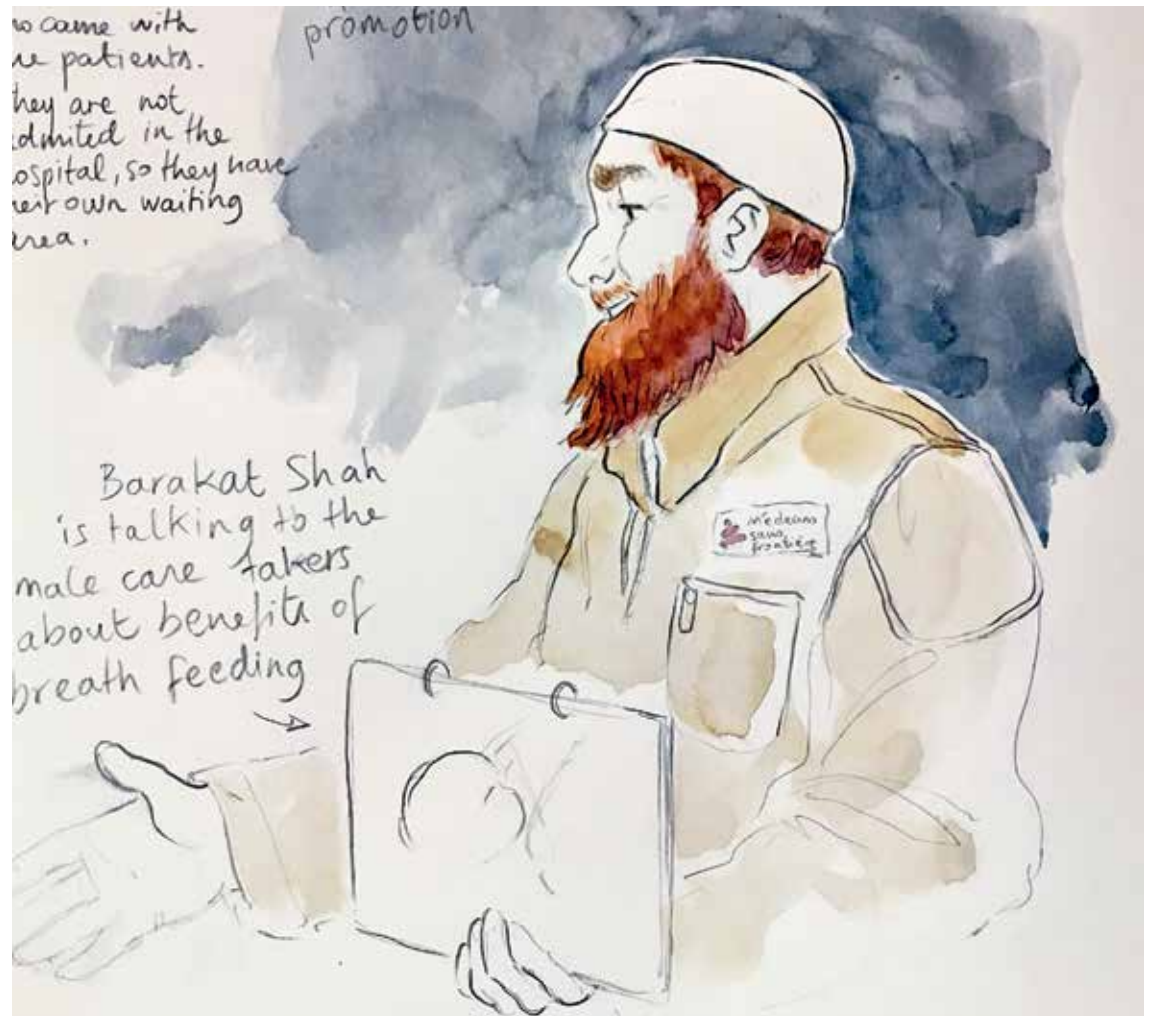
GEBURT UND LEBENSGEFAHR

Das von Konflikten gezeichnete Afghanistan ist eines der ärmsten Länder der Welt. Die humanitäre Lage vieler Menschen im Land ist sehr schlecht, und vielerorts mangelt es an einer adäquaten Gesundheits-

versorgung. „Es gibt daher in vielen Teilen des Landes kaum Möglichkeiten einer Schwangerschaftsversorgung, und viele Frauen wissen nicht, wo und bei welchen Komplikationen sie besser Hilfe aufsuchen sollten“, sagt die Berliner Gynäkologin Katharina Weizsäcker, die mehrere Monate in dem Projekt gearbeitet hat. Demzufolge ist die Müttersterblichkeit sehr hoch. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sterben in Afghanistan fast 70-mal mehr Mütter bei der Geburt als in Deutschland. Ein Grund dafür ist, dass in dem Land nur knapp über die Hälfte der Geburten durch geschultes Personal begleitet wird. In ländlichen Regionen wie der Provinz Chost wird die Lage dadurch verschärft, dass es nur sehr wenige Hebammen und Ärztinnen gibt und es gleichzeitig nur Frauen erlaubt ist, Patientinnen zu behandeln. Die Mutter-Kind-Klinik, die **ÄRZTE OHNE GRENZEN** 2012 eröffnete, legt daher einen Schwerpunkt auf die Ausbildung von Frauen in medizinischen und paramedizinischen Berufen und bietet Müttern und Neugeborenen in der Region eine sichere, gute und kostenlose Gesundheitsversorgung.

Der überwiegende Teil unseres Krankenhauses ist nur für Frauen zugänglich. Rund 260 Afghaninnen arbeiten hier. Das Projekt ist damit inzwischen der größte Arbeitgeber für Frauen in der Region. Nur im OP-Saal und auf der Neugeborenenstation dürfen auch männliche Ärzte und Krankenpfleger arbeiten. Fünfzehn internationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen das afghanische Personal. Sie bilden ihre nationalen Kolleginnen und Kollegen weiter und

Die Patientinnen in unserer Klinik werden meist von männlichen Angehörigen begleitet. Ehemänner, Brüder oder Väter verbringen die Wartezeit in einem Aufenthaltsraum auf dem Krankenhausgelände. Unser Gesundheitsberater Barakat Shah spricht dort mit ihnen über die Wichtigkeit des Stillens, Familienplanung und mögliche Komplikationen während der Schwangerschaft.
© Aurelie Neyret/The Ink Link



bieten bei komplizierten Fällen ihre Unterstützung an. Katharina Weiszäcker berichtet von der Zusammenarbeit: „Die Hebammen hier sind sehr gut ausgebildet und übernehmen viele Geburten alleine, bei denen in Deutschland eine Ärztin oder ein Arzt dabei wären. So bringen sie zum Beispiel Zwillinge oder Drillinge ohne ärztliche Unterstützung zur Welt, wenn die Geburten ohne Komplikationen verlaufen.“

Eine dieser Hebammen ist Farida*. Sie ist Angestellte unseres Krankenhauses und begleitet täglich Frauen bei der Geburt. Eine sehr prägende Erfahrung war es für sie, selbst zur Patientin zu werden. Sie brachte ihr Baby acht Wochen zu früh in unserer Klinik zur Welt und versorgte es im Anschluss auf der Neugeborenenstation in einem speziellen Bereich für Frühgeborene.

„Die Erfahrung, mein Baby zu früh zur Welt zu bringen, hat mich zu einer besseren Hebamme gemacht“, sagt Farida. „Inzwischen würde ich sagen, ich hatte kaum eine Ahnung davon, was Frauen während der Geburt durchmachen oder wie schwer es ist, ein Frühchen zu haben. Ich habe jetzt viel mehr Verständnis für die Patientinnen und bin einfühlsamer an meinen Arbeitsplatz zurückgekehrt.“

2.000 GEBURTEN IM MONAT

Die Zahl der Geburten in dem Krankenhaus hat seit Projektbeginn stark zugenommen. Zwischen 2014 und 2016 stieg sie um 40 Prozent. Inzwischen kommen in der Klinik im Durchschnitt pro Monat 2.000 Kinder zur Welt – mehr als in jedem anderen Projekt von ÄRZTE OHNE GRENZEN. Neben der Begleitung von



Die afghanische Hebamme Farida* arbeitet für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in dem Mutter-Kind-Projekt in Chost. In der Klinik brachte sie auch ihren Sohn zur Welt. Das Baby wurde acht Wochen zu früh geboren und musste im Anschluss auf der Neugeborenenstation versorgt werden.

© Aurelie Neyret/The Ink Link

Geburten und der medizinischen Erstversorgung von Neugeborenen bietet die Klinik auch geburtshilfliche Notfallmedizin und Impfungen sowie Informationen zu Gesundheitsversorgung und Familienplanung an.

Einer der wenigen Räume, in denen sich Männer in dem Krankenhaus aufhalten dürfen, ist ein Aufenthaltsraum für Angehörige. Dort können sie warten, während die Frauen untersucht werden oder ihre Kinder zur Welt bringen. Während dieser Zeit haben sie die Möglichkeit, mit Gesundheitsberatern zu sprechen und sich beispielsweise über Komplikationen während der Schwangerschaft, das Stillen und Verhütungsmethoden zu informieren.

UNTERSTÜTZUNG DEZENTRALER STRUKTUREN

Da sich die Klinik in Chost eigentlich auf Patientinnen konzentrieren soll, bei denen Komplikationen auftreten und ein erhöhtes Risiko für Mutter und Kind besteht, unterstützt **ÄRZTE OHNE GRENZEN** seit 2016 auch Gesundheitszentren in abgelegenen Regionen der gleichnamigen Provinz. An verschiedenen Standorten wird so die Geburtshilfe ausgebaut. Ziel ist es, dass möglichst viele Frauen mit unkomplizierten Geburten ihre Kinder in der Nähe ihrer Wohnorte zur Welt bringen können. „Es tut gut zu sehen, dass die Arbeit von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** einen nachhaltigen Unterschied macht“, sagt Katharina Weizsäcker. Ein Unterschied, über den wir nun dank der Zeichnungen berichten können.

*Name geändert



Toudjani wurde bei der Suche nach
Feuerholz von Kämpfern angegriffen.
© Sylvain Cherkaoui/COSMOS

Nigeria

TOUDJANI ÜBERLEBT

Im Nordosten Nigerias fliehen Hunderttausende Menschen vor einem gewaltsamen Konflikt. Sie suchen in Städten und Lagern Zuflucht. Die Geschichte unseres Patienten Toudjani zeigt, wie gefährlich es dennoch in dem umkämpften Gebiet bleibt.

„Wir luden gerade das Holz auf unsere Fahrräder, als uns die Kämpfer entdeckten“, erzählt der 18-jährige Toudjani. „Wir warfen die Räder weg und versuchten, uns im Unterholz zu verstecken. Doch sie erwischten mich. Erst nahmen sie meine Uhr, dann schossen sie mir in den Kopf und ließen mich liegen.“

Toudjani floh bereits 2014 nach einem Luftangriff auf sein Dorf in ein Vertriebenenlager in der nigerianischen Stadt Ngala. Nahe der Grenze zu Kamerun lebt er dort mit rund 45.000 anderen Menschen unter einfachsten Bedingungen. In regelmäßigen Abständen müssen die Vertriebenen jedoch das halbwegs sichere Lager verlassen, um in der Umgebung Feuerholz zu suchen. Dabei wurden Toudjani und zwei seiner Freunde von Bewaffneten angegriffen. Doch der Junge hatte Glück und überlebte, wenn auch schwer verletzt. Kurz nach dem Angriff wurde er von einem Mann gefunden, der ihn in die Klinik von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** brachte. Dort konnte er erstversorgt und stabilisiert werden. Für die notwendige Operation wurde er schließlich in ein Kameruner Krankenhaus überwiesen.

FLUCHT IN DIE STÄDTE

Erlebnisse wie die von Toudjani erzählen viele Menschen im Bundesstaat Borno in Nigerias Nordosten. Seit Ausbruch des Konflikts zwischen bewaffneten Gruppen wie Boko Haram und der nigerianischen Armee vor fast zehn Jahren kommt es immer wieder zu Angriffen auf die Zivilbevölkerung. Bei den Kämpfen werden ganze Ortschaften verwüstet und niedergebrannt. Insgesamt hat der Konflikt mehr

als 1,9 Millionen Menschen zur Flucht gezwungen. Sie suchen vor allem in den größeren Städten Schutz. Dort leben die Vertriebenen häufig in Lagern, die vom Militär bewacht werden. Ihre Bewegungsfreiheit ist stark eingeschränkt, und sie werden nur mit dem absolut Notwendigen versorgt. Doch die Menschen müssen dortbleiben, weil es zu gefährlich ist, in ihre Heimatdörfer zurückzukehren.

KEINE HILFE IN ENTLEGENEN GEBIETEN

Noch schlimmer ist die Situation in abgelegenen Gebieten. „Aufgrund der Sicherheitslage können wir viele Orte nicht besuchen. Was dort passiert und welche Bedürfnisse die Menschen haben, wissen wir nicht“, sagt Dr. Sila Adamou-Moussa, stellvertretender Projektleiter von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in Borno. „Einige Hilfsorganisationen haben zwar ihre Aktivitäten verstärkt, doch es reicht nicht, um den Bedarf der Menschen zu decken.“

Toudjani ist inzwischen aus dem Krankenhaus in das Lager in Ngala zurückgekehrt. Fast täglich kommen dort neue Vertriebene an. Wie Toudjani sind viele von ihnen Opfer extremer Gewalt geworden, haben Angehörige verloren oder wurden von ihren Familien getrennt. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** leistet in vielen Städten in Borno ambulante und stationäre Gesundheitsversorgung. So auch in Ngala. Dort betreiben wir unter anderem eine Mutter-Kind-Klinik, leisten medizinische Basisversorgung und versorgen mangelernährte Kinder sowie Überlebende sexueller Gewalt.



Marion Thimm während eines Einsatzes in Homa Bay, Kenia
© Mariana Abi-Saab

IM PORTRÄT

NAME	Marion Thimm
ALTER	36 Jahre
BERUF	Klinische Psychologin und Psychotherapeutin
DERZEITIGE POSITION	Koordination der psychosozialen Aktivitäten in Nordsyrien
EINSATZ	Syrien, Kenia (2x), Libanon

BALSAM FÜR DIE SEELE

Marion Thimm aus Mecklenburg-Vorpommern hat für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** im Norden Syriens gearbeitet. Die Psychotherapeutin erlebte dort unbeschreibliche Verwüstung. Die Kraft für ihre Arbeit gaben ihr die Menschen, die sie dort traf.

Auf der Rückbank eines Geländewagens. Marion Thimm schaut aus dem Fenster. Draußen fliegt ein Landstrich im Norden Syriens vorbei. Viele Gebäude links und rechts der Straße sind verlassen oder zerstört. „Das Ausmaß der Verwüstung ist kaum in Worte zu fassen“, sagt die Psychotherapeutin. „In einem dieser völlig zerstörten Straßenzüge zu stehen ist, als ob das Leben aus einem herausgesaugt wird und man nicht mehr atmen kann.“

In der Ferne tauchen bunte Punkte auf. In Zelten haben Zehntausende Vertriebene auf einem riesigen Feld in der Nähe der Stadt Ain Issa Zuflucht gefunden. Von Mitte Januar bis April 2018 ist Marion Thimm dort für **ÄRZTE OHNE GRENZEN** im Einsatz. Sie koordiniert die psychosoziale Hilfe im Camp für Vertriebene, betreut selbst Patientinnen und Patienten, rekrutiert neue Mitarbeitende und begleitet sie bei ihrer Arbeit.

„Die Menschen hier haben mit massiven Veränderungen zu kämpfen“, berichtet Marion Thimm. „Viele von ihnen sind bereits mehrmals vor Kämpfen geflohen. Andere haben unter der Herrschaft des sogenannten Islamischen Staates furchtbare Gewalt und Folter erlebt. Die Wunden des Landes und der Menschen vor Ort sind sehr frisch und eindrücklich.“ Die Bedingungen, unter denen die Vertriebenen nun leben, sind katastrophal. Vor allem im Winter und Frühling, wenn es heftig regnet. Aber auch im Sommer bei extremer Hitze und Dürre. Es mangelt an sauberem Wasser und Sanitäreinrichtungen, an Nahrung und einer adäquaten Gesundheitsversorgung.

Immer wieder erlebt Marion Thimm Geschichten, die sie berühren. Zum Beispiel die von der siebenjährigen Maida*, die völlig verängstigt mit ihrem Vater in die Klinik kam. Nur wenige Monate zuvor hatte sie ihre Mutter durch einen Luftangriff verloren. „Meine ärztliche Kollegin und ich versuchten wirklich alles, um ihr Vertrauen zu gewinnen“, sagt Marion Thimm. „Maidas Vater erzählte uns, dass sie wieder ins Bett nusste, Alpträume hatte, kaum zugänglich war und schnell gereizt und aggressiv wurde. Nach einigen Wochen regelmäßiger Besuche begann sich Maida ein wenig zu öffnen, mit uns zu spielen, zu malen und sogar etwas zu sprechen. Inzwischen kann sie besser mit ihrem Verlust umgehen und hat mit der Unterstützung ihrer Familie den Tod ihrer Mutter akzeptieren können.“

Für Marion Thimm ist dieser Einsatz eine spürbare psychische Herausforderung. „Diesen permanenten Kriegszustand zu erleben, nie zu wissen, was morgen passiert, und mitansehen zu müssen, unter welchen Umständen die Vertriebenen hier leben, ist schwer zu ertragen“, sagt sie. Aber die Arbeit gibt ihr auch Kraft und Hoffnung. „Ich habe einen enormen Respekt vor den Menschen. Sie haben so viel Schreckliches erlebt und haben trotzdem ihre Zuversicht nicht verloren. Sie kümmern sich umeinander, so gut sie können. Das zu erleben ist wie Balsam für die Seele.“

* Name geändert



„Dieser Schlüsselanhänger erinnerte mich in Syrien an das Weihnachtsfest, das ich vor meinem Einsatz mit meiner Familie in Mecklenburg-Vorpommern verbracht habe.“

ZAHLEN UND FAKTEN

Die wichtigsten Zahlen aus dem deutschen Jahresbericht 2017 für Sie im Überblick:



626.688

**SPENDERINNEN UND SPENDER
IN DEUTSCHLAND**



EINNAHMEN

153,6

Mio. €

SO WIRKT IHRE SPENDE

Von jedem Euro, den Sie im Jahr 2017 spendeten, gingen ...

88,0 Cent

in weltweite Projekte

1,5 Cent

in Témoignage*

10,5 Cent

in die allg. Verwaltung und
Öffentlichkeitsarbeit sowie die
Spendenwerbung und -verwaltung

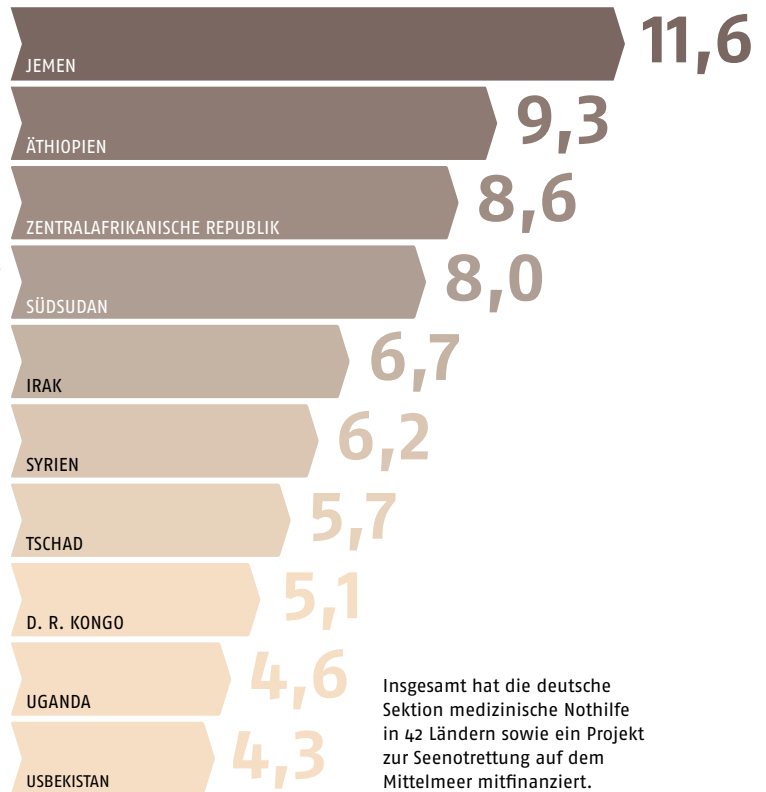


147,7 Mio. €
Private Spenden
und Zuwendungen

5,9 Mio. €
Sonstige Erträge

* frz. für „Zeugnis ablegen“
Das Berichten über die Situation
in den Einsatzländern gehört zu
den satzungsgemäßen Aufgaben
VON ÄRZTE OHNE GRENZEN.

PROJEKTFINANZIERUNG DURCH DIE DEUTSCHE SEKTION – NACH LÄNDERN IN MIO € (TOP 10)



AUSGABEN**

154,6
Mio. €

16,3 Mio. €
Spendenwerbung
und -verwaltung
allgemeine Verwaltung
und Öffentlichkeitsarbeit
2,3 Mio. € Temoignage *
136,0 Mio. € Projekte

295 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER REISTEN ÜBER DEUTSCHLAND IN DIE PROJEKTE AUS – NACH BERUFSGRUPPEN



55%

Medizinische Positionen
(Ärztinnen und Ärzte,
Pflegepersonal etc.)



24%

Logistik und
Technik



11%

Landes- und
Projektkoordination



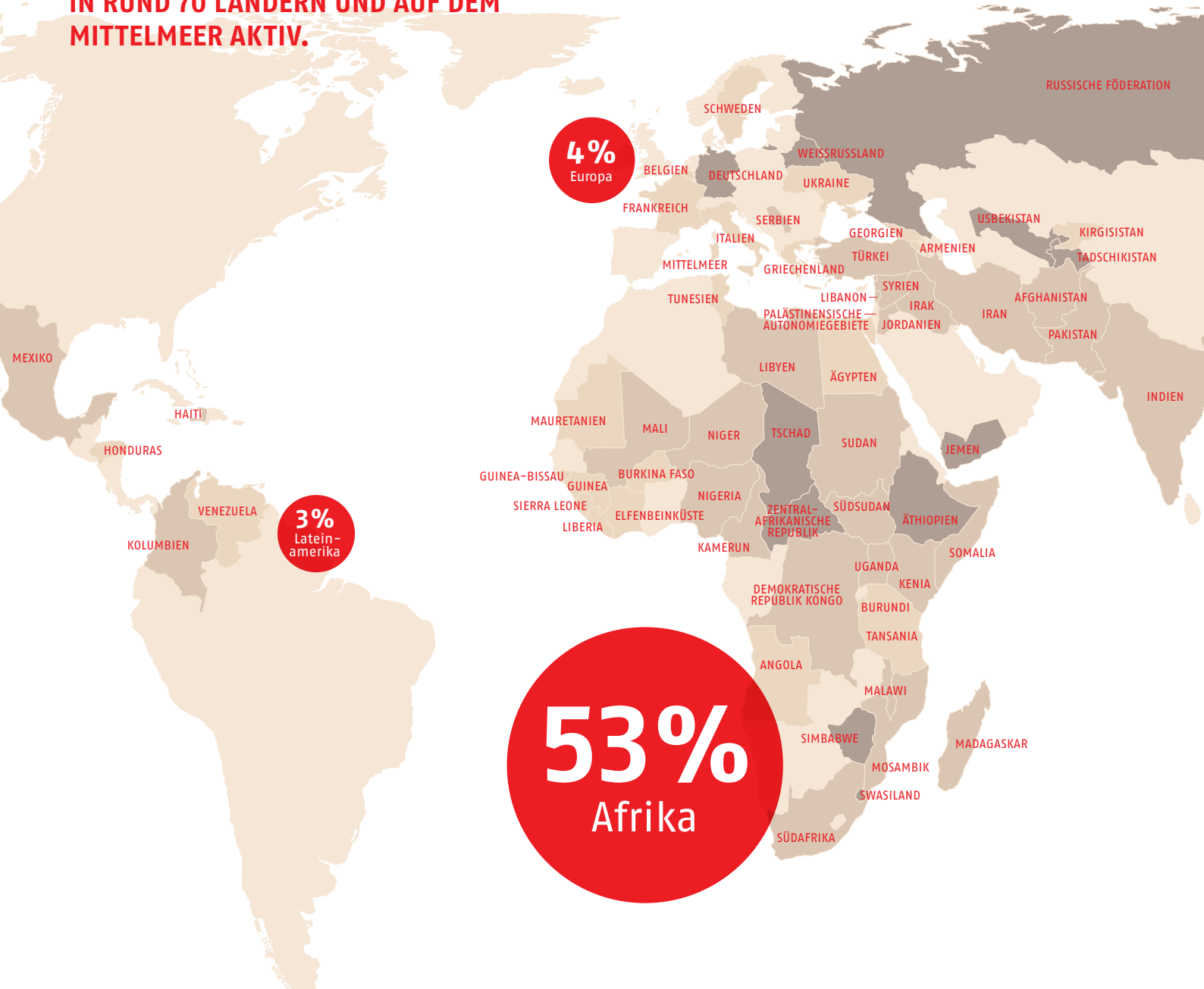
10%

Verwaltung und
Finanzen

** 1,0 Mio. € wurden aus Rücklagen entnommen.

ÄRZTE OHNE GRENZEN finanziert seine Projekte größtenteils durch private Spenden und Zuwendungen – frei und unabhängig von politischen oder wirtschaftlichen Interessen. Im Jahr 2017 verzichtete die deutsche Sektion gänzlich darauf, öffentliche Fördermittel zu beantragen.

DAS INTERNATIONALE NETZWERK VON ÄRZTE OHNE GRENZEN WAR 2017 IN RUND 70 LÄNDERN UND AUF DEM MITTELMEER AKTIV.



Den vollständigen Jahresbericht finden Sie online:

➔ www.aerzte-ohne-grenzen.de/jahresberichte

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt uns einen sorgsamem Umgang mit Spenden.

Der TÜV hat die Arbeitsprozesse in der Spendergewinnung und -betreuung zertifiziert (DIN ISO 9001).

■ Länder, in denen das internationale Netzwerk von ÄRZTE OHNE GRENZEN Hilfsprojekte betrieben hat (insg. 72)

■ Länder, in denen die deutsche Sektion Projekte mitfinanziert hat (insg. 42 sowie auf dem Mittelmeer)

■ Länder, in denen die deutsche Sektion Projekte gesteuert und betreut hat (insg. 11)

● Mittelverwendung der deutschen Sektion nach Kontinenten

40%
Asien



AKTIVITÄTEN DES GESAMTEN NETZWERKES BEISPIELHAFT IN ZAHLEN



10.725.800

ambulante Konsultationen



2.520.600

Malaria-Patienten behandelt



308.000

Geburten begleitet,
einschließlich Kaiserschnitte



2.095.000

Masern-Impfungen verabreicht



110.000

chirurgische Eingriffe
vorgenommen



22.100

Tuberkulose-Patienten
begonnen Therapie



81.300

schwer mangelernährte Kinder
behandelt



306.300

psychologische
Einzelgespräche geführt

Diese Zahlen wurden aus den Projekten unseres internationalen Netzwerkes weltweit zusammengetragen. Trotz größter Sorgfalt ist es nicht immer möglich, die Daten vollumfänglich zu erfassen. Falls Zahlen nach Druck dieses Heftes aktualisiert werden, finden Sie diese im „International Activity Report“ unter www.msf.org.

INFORMATION DER ÖFFENTLICHKEIT UND UNSERER SPENDER



289

vermittelte Interviews in
deutschen Medien, davon
123 zum Thema Flüchtende
auf dem Weg nach oder
in Europa



6.373

Nennungen in relevanten
deutschen Medien



24

Newsletter und
E-Mailings



24.225

Twitter-Follower



232.123

Facebook-Fans



28

Gespräche mit Abgeordneten
und hochrangigen Mitarbei-
tern aus Ministerien



3

Ausgaben AKUT,
durchschnittliche Auflage:
296.517



207

öffentliche Veranstaltungen
(darunter Vorträge, Konfe-
renzen und Ausstellungen)



Interview

PRINZIPIEN UND WERTE LEBEN

Seit September 2017 leitet Barbara Gerold-Wolke die Spendenabteilung von ÄRZTE OHNE GRENZEN. Im Gespräch erklärt sie, wie wichtig Respekt und Transparenz im Dialog mit den Spenderinnen und Spendern sind.

© Barbara Stiege

Frau Gerold-Wolke, was zeichnet Ihrer Meinung nach die Arbeit von ÄRZTE OHNE GRENZEN besonders aus?

ÄRZTE OHNE GRENZEN ist eine Organisation, die ihre Prinzipien und Werte lebt. Damit meine ich die humanitären Prinzipien wie Neutralität, Unparteilichkeit und Unabhängigkeit. Darüber hinaus sind uns sowohl in unseren Projekten als auch im Kontakt mit unseren Spenderinnen und Spendern Werte wie Respekt, Orientierung am Bedarf, Transparenz und Effizienz sehr wichtig. Sie geben uns einen stabilen Rahmen und bilden die Basis für unsere tägliche Arbeit.

Was tut ÄRZTE OHNE GRENZEN, um das Vertrauen der Spenderinnen und Spender zu gewinnen?

ÄRZTE OHNE GRENZEN bemüht sich vor allem um einen ehrlichen und offenen Dialog mit den Spenderinnen und Spendern. Dazu gehört, über die Arbeit in den Einsatzländern zu berichten – über Erfolge und gerettete Leben, aber auch über schwierige Entscheidungen oder Herausforderungen. Wir führen unsere Projekte vor Ort selbst durch, sodass eine optimale Kontrolle gewährleistet ist. Von jedem gespendeten Euro fließen fast 90 Cent in die Projektarbeit. Etwas mehr als zehn Cent benötigen wir für Verwaltung, Spendenwerbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit. Für diesen verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern erhalten wir seit 1999 das DZI-Spendensiegel. Als erste deutsche Hilfsorganisation tragen wir zudem das TÜV-Zertifikat, das uns eine effiziente Arbeit in der Spendenabteilung bescheinigt. Bei einem Projektbesuch in Bangladesch konnte ich mich kürzlich selbst davon überzeugen, wie gewissenhaft unsere Spendengelder eingesetzt werden.

Welche Eindrücke hat der Besuch des Projekts in Bangladesch bei Ihnen hinterlassen?

Die Arbeit, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Süden des Landes leisten, hat mich sehr beeindruckt. In der Region leben inzwischen unge-

fähr eine Million Rohingya, die vor Gewalt und Verfolgung aus Myanmar geflohen sind. Rund 600.000 von ihnen leben unter extrem prekären Bedingungen in dem derzeit größten Flüchtlingslager der Welt in Kutupalong/Balukhali. ÄRZTE OHNE GRENZEN ist dort mit circa 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vorwiegend aus Bangladesch stammen, im Einsatz. Die Teams versorgen Verletzte und Kranke, betreuen Schwangere und mangelernährte Kinder. Darüber hinaus bieten sie schwer traumatisierten Menschen psychologische Hilfe an. Ein Projekt, das mich besonders berührt hat, ist ein neues Geburtshaus, welches wir Dank der Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender in Kutupalong eröffnen konnten. Das sehr einfache, aber schön gestaltete Gebäude steht für mich für die Hoffnung der Menschen auf eine bessere Zukunft für ihre Kinder.

Wie gelingt es ÄRZTE OHNE GRENZEN, die Verwaltungskosten möglichst gering zu halten?

Die Zufriedenheit unserer Spenderinnen und Spender ist entscheidend. Denn wenn wir eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen und Menschen unsere Arbeit über längere Zeit unterstützen, zum Beispiel durch eine Dauerspende, mindert dies unsere Verwaltungskosten: Wir müssen weniger für die Neugewinnung von Spendern ausgeben. Zudem ermöglicht uns diese dauerhafte Unterstützung, schnell und vor allem unabhängig auf medizinische Not-situationen zu reagieren. Wir investieren daher gezielt in die Berichterstattung über unsere Projekte und die Information unserer bestehenden Unterstützerinnen und Unterstützer.

Ich freue mich auf Ihre Meinung zu unseren Prinzipien der Spendenwerbung:
barbara.gerold-wolke@berlin.msf.org

Weitere Fragen beantworten wir gern telefonisch:
030 700 130-130 oder per E-Mail:
spenderservice@berlin.msf.org



LIVE VOR ORT – LIVE FÜR SIE

Erfahren Sie aus erster Hand, wie Projekte von ÄRZTE OHNE GRENZEN organisiert werden, wer die Menschen sind, die vor Ort Hilfe leisten! Bei der Reihe „Live vor Ort“ berichten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anschaulich und offen von ihren Erlebnissen im Projekteinsatz. Besuchen Sie eine unserer Veranstaltungen. Vielleicht auch in Ihrer Nähe?

Unsere Veranstaltungen für Sie

- Solingen, 11.9.2018
- Wuppertal, 12.9.2018
- Duisburg, 13.9.2018
- Kiel, 9.10.2018
- Flensburg, 10.10.2018
- Fulda, 16.10.2018
- Marburg, 17.10.2018
- Frankfurt (Main), 23.10.2018
- Frankfurt (Main), 24.10.2018
- Bonn, 8.11.2018
- Köln, 21.11.2018
- Berlin, 28.11.2018

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Alle Veranstaltungen beginnen um 19 Uhr.

Den aktuellen Veranstaltungskalender und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter:
➤ www.aerzte-ohne-grenzen.de/veranstaltungen



UGANDA © Matthias Steinbach

MIT IHRER HILFE RETTET ÄRZTE OHNE GRENZEN LEBEN.

WIE UNSER ARZT MICHAEL ABOUYANNIS IM FLÜCHTLINGSLAGER DZAIPI IN UGANDA:

Insgesamt sind knapp eine Million Menschen aus dem Bürgerkriegsland Südsudan ins benachbarte Uganda geflohen. Viele sind krank und geschwächt, vor allem Kinder sind mangelernährt. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** leistet in vier Flüchtlingslagern umfassende medizinische Nothilfe – und rettet so vielen Menschen das Leben. **Unterstützen Sie uns mit einer regelmäßigen Spende.**
www.aerzte-ohne-grenzen.de/dauerspende

SPENDERSERVICE

Telefon: 030 700 130-130
spenderservice@berlin.msf.org
www.aerzte-ohne-grenzen.de



Gepüft + Empfohlen!

SPENDENKONTO

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00

BIC: BFSWDE33XXX



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

Träger des Friedensnobelpreises